

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 35 (1978)
Heft: 5

Artikel: Die Ölpest im Meere
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berggegenden wie in der Schweiz, in Frage kommt. Auch sie ist eine nie versiegende Energiequelle, die uns schon heute viel mehr dienen könnte, wenn man nicht zu sehr auf die Rentabilität sehen würde. Technische Möglichkeiten und Erfahrungen stehen heute genügend zur Verfügung, so dass man durch die Auswertung der Wasserkräfte nicht zu viele Naturschönheiten zerstören müsste. Nach Berechnungen von Fachleuten könnten wir durch entsprechendes Einteilen mindestens 30 bis 40 Prozent Strom sparen, ohne da-

bei Frieren oder einen anderen Mangel in Kauf nehmen zu müssen. So, wie wir die Zivilisationskrankheiten mit ihren Degenerationserscheinungen wesentlich einschränken könnten, ebenso günstig könnte sich womöglich ein wohl überlegtes Spar- system im Stromverbrauch auswirken. Allerdings müsste sich dabei durch Einsicht und Bereitschaft die gesamte Bevölkerung beteiligen. Das kleine Volk der Ameisen zeigt, dass die Lösung wichtiger Probleme zum Erfolge führt, wenn alle einheitlich zusammenwirken.

Die Ölpest im Meere

Als der Flugverkehr noch nicht so entwickelt war wie heute, war es üblich, den Ozean noch per Schiff zu überqueren, und einige Male habe ich hierzu die grössten Meerschiffe benutzt. Die «Queen Mary», die «Queen Elisabeth», die französische «Libertée» auch italienische Schiffe liessen mich an schönen und stürmischen Tagen das Meer in seinen Eigenarten voll erleben. Im Grunde genommen erschienen mir diese Meerschiffe zwar wie plumpe, grosse Kästen, verdrängten sie doch bis zu 80 000 Tonnen Wasser. Am Landeplatz der Seehäfen hatten sie bei etwas unruhiger See meist schwer, wenn das Wasser an ihnen rüttelte. Wenigstens ich empfand dies jeweils so. Die Angst aber packte mich in Japan, als ich in den Schiffswerften die Tanker von 250 000 Tonnen gewahr wurde. Ich sprach mit den dortigen Fachleuten über die Gefahr, die entstehen könnte, wenn ein solcher Koloss auseinanderbreche oder auf Grund laufen würde. Aber man suchte meine Sorge als völlig unnötig hinzustellen, weil man heute technisch so weit sei, dies zu verhindern, auch sei man mit solch guten Instrumenten ausgestattet, dass dadurch die Wahrscheinlichkeit eines Unglücks verschwindend klein würde. Diese gleichen Worte entgegnete man mir auch, wenn ich die Befürworter der Atomkraftwerke jeweils nach der Gefährlichkeit ihrer Unternehmungen befragte. Erfahrungsgemäss ist man aber im Unglücksfalle doch völlig hilf- und ratlos, so dass

sich die vielen Beschwichtigungen nur als Ausreden erweisen. Dies ist ja jetzt auch bei dem berüchtigten Oeltanker der Fall, denn wenn keine Gefahr bestanden hätte, wäre es ihm nun nicht möglich, die 250 000 Tonnen Oel ins Meer fliessen zu lassen. Welch ein Entsetzen, welch ein Verderben und welch tragischer Schaden entsteht nebst dem grossen Oelverlust nun längs dem ganzen herrlichen Küstengebiet der Normandie und jenem von Südostengland, denn vielleicht sind diese Gebiete nun für viele Jahre verseucht. Man muss bedenken, dass das ausgelau- fene Oel nicht nur einen Sauerstoffmangel, sondern auch direkte Vergiftungen hervorruft, was den Tod vieler Millionen von Fischen und anderen Meertieren bedeutet. Den Schaden kann wohl kein Mensch genau feststellen. Welche anmassende Einbildung gibt heute die herrliche Schöpfung der Zerstörung preis! Unverantwortliche Sorglosigkeit trägt die Schuld an der Vernichtung von Millionen lebendiger Geschöpfe. Ist es da verwunderlich, wenn sich des Schöpfers prophetische Äusserung erfüllen muss, damit tragischere Folgen vermieden werden? Jene Worte versichern uns nämlich, dass Gott jene verderben werde, die die Erde verderben. Wer anders könnte solch ein gefälltes Urteil ausführen als nur der Schöpfer und Erhalter univer- seller und allweiser Naturgesetze, ob nun die frevelhafte Menschheit davon überzeugt ist oder nicht.